

Waldkircher Heimatbrief

HERAUSGEGEBEN VOM HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN WALDKIRCH E.V.

Nr. 282

Juni 2023



Buchholz



Kollnau



Waldkirch im Breisgau



Siensbach



Suggental

100 Jahre Caritasverein St. Vinzenz e.V.

Geschichtliche Streiflichter zum Jubiläum des Caritasvereins St. Vinzenz (Teil 1) • Von Hermann Striebig



Am 12. Dezember 1922 wurde der Caritasverein Waldkirch e.V. gegründet und am 6. Januar 1923 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Waldkirch unter der laufenden Nr. 4 eingetragen.

Die geistigen Wurzeln des Vereins

Regional betrachtet gehen die Wurzeln des Vereins zurück auf die Tätigkeit des Benediktinerklosters St. Margarethen im Jahre 918. Das Kloster St. Margaretha war für adelige Frauen gegründet und mit reichen Gütern ausgestattet worden. Das Leben der Frauen erfolgte nach der Benediktinischen Regel, die schon immer mit einer benediktinischen Klostergemeinschaft die Aufgabe verbunden hat, Fremden und Gästen Herberge geben, Armen, Kranken und Siechenden Kost und bei Bedarf eine Bleibe zu geben.

Zentrale Aussagen der Regel war die Sorge für die kranken Brüder und Schwestern, aber auch für andere kranke Menschen. Jeder soll Kranken so dienen, als wären diese wirklich Christus. Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus, der sagt: „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35). Allen Fremden soll die angemessene Ehre erwiesen werden, besonders den Brüdern und Schwestern im Glauben und den Pilgern.

So war es Aufgabe für jedes Benediktinerkloster, geeignete Räumlichkeiten für

Fremde, Kranke, Arme und Siechende bereitzuhalten.

1178 wird erstmals eine Spitalkirche St. Nikolaus bei Waldkirch erwähnt.



St. Nikolausspitalkirche. Federzeichnung nach Aufzeichnungen des Landesvermessungsamtes vom 05.04.1826 mit dort vermerkten Korrekturen. Original im Landesvermessungsamt Baden-Württemberg.

Das Spital durchlebte gute und schlechte Zeiten. Als das Spital insgesamt zu klein und in einen sehr schlechten Zustand gekommen war, wurde im Zuge der Erstellung neuer Gebäude die Spitalkirche im Jahre 1827 abgerissen, um dringend Instandsetzungskosten einzusparen. Das Inventar der Spitalkirche wurde öffentlich versteigert.

Die Frauen des Margarethenklosters erfüllten diesen Auftrag mit dem Spital, das vor den Toren der Stadt Waldkirch erstellt und dem heiligen Nikolaus gewidmet wurde. Schutzbögte für das Margarethenkloster waren die Herren der Schwarzenburg und der Kastelburg. Das Margarethenkloster und deren Schutzbögte hatten Ländereien in Glottertal, Heuweiler, Buchholz, Suggental, der damaligen Gemeinde Stahlhof und den Gemeinden des unteren und mittleren Elztales, des Simonswaldertales und der Seitentäler und waren gleichzeitig die Herren von Waldkirch.



Siegel des „Hospitalis in Wältkilch“ (1359).

Die ausgedehnten Ländereien waren gleichzeitig die territoriale Beschreibung, für die das Spital seine Aufgabe zu erfüllen hatte.

Unter Kaiser Otto wurde das Margarethenkloster Reichskloster und genoss so auch den unmittelbaren Schutz des Kaisers.

Mit dem Tod der letzten Nonne des Klosters im Jahre 1430 verarmt das Reichskloster und wird 1431 in ein Chorherrenstift umgewandelt.

Die Elzhochwasser – eine Jahrhundertplage (6)



Seite 4

Wer war »Eduard Koelblin, Fabrikant«? (1)



Seite 6

Waldkirchs Bäckereien: Bäckerei Heinz Friedrich (1)



Seite 8

Die ehemaligen Schirmvögte des Klosters übernehmen mit der Auffassung des Klosters die Herrschaft über das Spital und richten für Ihre Untertanen Unterkünfte ein.

1567 fielen die hiesigen Herrschaften und deren Güter wieder in österreichische Hand. Das Spital wird fortan zu seinen ursprünglichen Zwecken verwendet. Das heißt, dass das Spital wieder als Kranken-, Siechen- und Armenspital und als Herberge für Fremde dienen kann.

Am St. Nikolausspital entstehen durch die Kriege und Nöte im 17. Jahrhundert (Dreißigjähriger Krieg 1618-1648) erhebliche Schäden. Die Substanz des Spitals leidet sehr.

1826 werden die Vermögen des St. Nikolauspitals, des St. Nikolai-Spitalsfonds, des Leprosenfonds, der in Oberkollnau ein Leprosenhaus betrieben hat, und des Probst-Birsner-Fonds, den der Stifts-Probst Birsner gestiftet hat, zu einem Distriktsfonds zusammengefasst. Das Armenspital in Waldkirch wird zu einem Kranken- und Armenspital für die 17 zugehörigen Ge-



St. Nikolausspital, Hofseite. Federzeichnung des Verfassers nach einer Bleistiftskizze im Tagebuch des Orgelfabrikanten Franz Bruder I.

meinden. Aus einer Schenkung werden weitere Mittel regeneriert, mit denen es möglich wird, vom Orden der barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul, die Anfang des 19. Jahrhunderts in Freiburg ein Mutterhaus aufgebaut hatten, zwei Krankenschwestern im Spital anzustellen.

Die Vinzentinerinnen kommen ins St. Nikolaispital

Am 03.11.1853 übernehmen die Vinzenzschwestern Sr. Luciana und Sr. Candida die Verantwortung für das St. Nikolai-Spital. Das Spital war durch die Wirren und Nöte der Zeit schwer heruntergekommen.

Die beiden Vinzentinerinnen beziehen im Spital Unterkunft. Den Schwestern wird das gesamte Personal im Spital unterstellt. Die Oberin des Spitals war von der Spitalkommission und vom Stiftungsrat angewiesen und berechtigt, Hausdiener und Mägde

anzustellen und zu entlassen. Die Oberin hatte die Hausschlüssel zum Spital, um bei beginnender Nacht die Pforten zu schließen und sie bei Tagesanbruch wieder zu öffnen.



Tracht einer Vinzentinerin.

Mit der „beherzten“ Tätigkeit der Vinzentinerinnen war ein neues segensreiches Kapitel in der Geschichte des St. Nikolaispitals aufgeschlagen. Die Nachfrage von Kranken oder Armen aus den Spitalgemeinden nach einer Versorgung im Spital ist spürbar gestiegen. Innerhalb eines Jahres sind im Spital 323 Personen mit insgesamt 4567 Pflagetagen gepflegt worden.

Den Schwestern war es gestattet, für die Versorgung des Spitals zwei Kühe zu halten und die um das Spital liegenden Grundstücke zu nutzen.

Ein wichtiger Leitsatz für die Arbeit der Vinzentinerinnen war Bestandteil ihres täglichen Mittagsgebetes: „Herr, wenn du an meiner Stelle stündest, was würdest du jetzt tun?“ Hieraus ziehen die Vinzentinerinnen immer wieder ihre Kraft für die tägliche Arbeit für andere Menschen.

Schon 1885 ist Grundsteinlegung für das neue Spitalgebäude, das heute an der Freiburger Straße liegt. Die alten Gebäude waren zu klein und in einem zu schlechten Zustand für eine Versorgung von kranken und armen Menschen. Bereits ein Jahr nach Grundsteinlegung konnte das neue Spitalgebäude in Betrieb genommen werden.

Die alten Spitalgebäude und die Spitalmühle (letztere noch zu sehen auf dem Bild rechts) werden abgerissen.

Die Nachfrage nach Spitalleistungen stieg weiter. Das Spital war wegen seiner guten Arbeit stark angefragt. Notwendig erwies sich aber auch ein Angebot für kranke und arme Menschen in der Stadtgemeinde.

Auf Empfehlung der Großherzogin Luise von Baden und durch die Initiative des Frauenvereins kommen 1885 zwei weitere Schwestern der Vinzentinerinnen zum Aufbau einer „privaten“ Krankenpflege in der Stadt Waldkirch. Die beiden Schwestern erhalten zunächst Wohnung im Spital. Ihre Aufgabe war es, kranke Menschen im häuslichen Milieu in der Stadt zu versorgen.

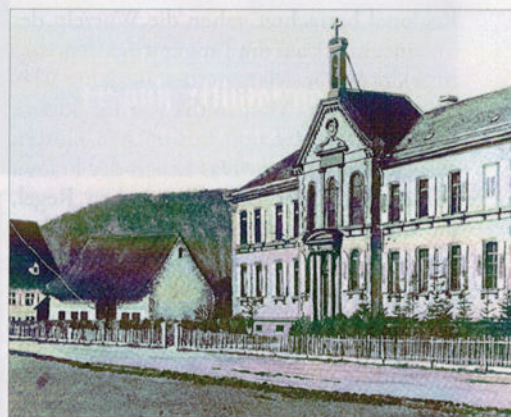
Mit Unterstützung des Frauenvereins beginnen die beiden neuen Vinzentinerinnen am 01.02.1886 mit einer ambulanten Krankenversorgung für Menschen daheim.

Der Aufbau einer ambulanten Versorgung nimmt eine rasante Entwicklung. Wiederum sind es der Badische Frauenverein und die Großherzogin Luise, die die politische Forderung aufstellen, Frauen in „theoretischer und praktischer Krankenpflege“ und in „Erster Hilfe“ auszubilden und mit Nachtwachen und ähnlichen häuslichen Diensten den Arzt in der häuslichen Versorgung zu unterstützen.

Bereits im Herbst 1886 beginnt der „praktische Arzt“ Dr. Gustav Vetter die Leitung und Durchführung von Ausbildungskursen für Frauen in häuslicher Krankenpflege.

Das war die Geburtsstunde einer organisierten ambulanten bzw. häuslichen Krankenpflege in der Stadt Waldkirch in enger Kooperation mit den beiden Vinzentinerinnen und dem Nikolai-Spital.

Mit dieser positiven Entwicklung der Krankenversorgung in Waldkirch und dem



Das neue Spitalgebäude (1875) und links die alte Spitalmühle.

Elztal sind neben Dr. Vetter als Spitalärzten auch die Namen der Ärzefamilien Dr. Gaigl und Dr. Schleinzer verbunden. Letztere waren für eine fachliche Weiterentwicklung des Spitals durch den Aufbau einer chirurgischen Abteilung eine wichtige Säule in der Krankenfürsorge in Waldkirch.

Die Vinzentinerinnen haben an dieser positiven Entwicklung der Fürsorge für Kranke und Siechende im Spital und in der ambulanten Fürsorge entscheidenden Anteil. Die beiden Vinzenzschwestern erhielten für die ambulante Arbeit innerhalb der damaligen Stadtmauern, aber auch darüber hinaus in den umliegenden Seitentälern, von der Stadt Waldkirch die Gebäude zur Verfügung gestellt, in denen im Verlauf der folgenden Jahre die Vinzentinerinnen eine Säuglings- und Wöchnerinnenstation, eine Kinderkrippe, eine Kinderschule und eine Nähsschule betrieben haben.



Das heutige Kindergartengebäude in der Schulstraße.

Politische, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse

Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den zwanziger Jahren brachten neue große Herausforderungen für die Menschen im Elztal mit sich.

Die Gründung des Caritasvereins Waldkirch im Jahre 1922 fällt in eine Zeit großer Nöte und schwieriger politischer und sozialer Entwicklungen.

Zentrale Themen in Deutschland und im Elztal sind Hunger, Arbeitslosigkeit, hohe Inflation und politische Radikalisierung. Ein US-Dollar war am Monatsanfang Januar 1922 18 000 Mark, am Monatsende 41 000 Mark wert.

Aufgrund steigender Kohlenpreise in Deutschland wird ein wöchentliches warmes Bad zu einem teuren Vergnügen, das sich viele Menschen nicht mehr leisten können.

Gründung des Caritasverein Waldkirch

Am 12. Dezember 1922 gründen elf Personen in einer Versammlung den Caritas-

§2 der Satzung lautet: „Der Verein stellt sich die Aufgabe, die private christliche Liebestätigkeit geordnet durchzuführen, Linderung und Abhilfe gegenüber jeder vorhandenen oder entstehenden Not zu suchen sowie bei der staatlichen und gemeindlichen Wohlfahrtspflege in hiesiger Stadt in geeigneter Weise mitzuwirken.“

Beispielhaft sollen die folgenden vorläufigen Konkretisierungen genannt werden:

- Unterstützung Bedürftiger
- Fürsorge für Klein- und Sozialrentner, für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene
- Säuglings-, Kleinkinder- und Privatkrankenpflege (Anm.: häusl. Krankenpflege)
- Einrichtung einer Wöchnerinnenpflege
- Jugendfürsorge, Vormundschaftswesen

Gemäß § 5 der Gründungssatzung besteht der Vorstand aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter, einem Schriftführer und Kassierer und ein bis zwei Beisitzern. Der römisch-katholische Ortspfarrer ist geborener Vorsitzender und gleichzeitig vertretungsberechtigter Vorstand gemäß § 26 Bürgerliches Gesetzbuch. In der Praxis der Folgejahre war der jeweilige Kaplan der stellvertretende Vorsitzende. Die Vorstandsmitglieder des neu gegründeten Vereins sind:

- Vorsitzender: Stadtpfarrer J. Dieterle
- Stv. Vorsitzender: Kaplan Richard Hund
- Kassierer: Ratschreiber Bayer
- Schriftführerin: Frau Handelslehrerin Wahl
- Beisitzerin: Fräulein Reuss

Der Caritasverein Waldkirch mit Sitz in Waldkirch ist am 6. März 1923 unter Band 1 Ordnungsziffer 11 ins Vereinsregister des Amtsgericht in Waldkirch eingetragen worden.

Der Caritasverein Waldkirch führt seine satzungsgemäßen Aufgaben mit den beiden Schwestern aus dem Mutterhaus der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul und weiteren weltlichen Mitarbeiterinnen in den Bereichen Säuglings-, Kleinkinder- und Privatkrankenpflege, Wöchnerinnenpflege und Jugendfürsorge in den Häusern in der Schulstraße durch.

Das Haus Schulstraße 12 in Waldkirch ist Sitz der stark nachgefragten Nähschule und Wohnung für die Vincentinerinnen in der Stadt.

Für die Bereiche der Armenfürsorge wird dringend personelle Unterstützung benötigt.

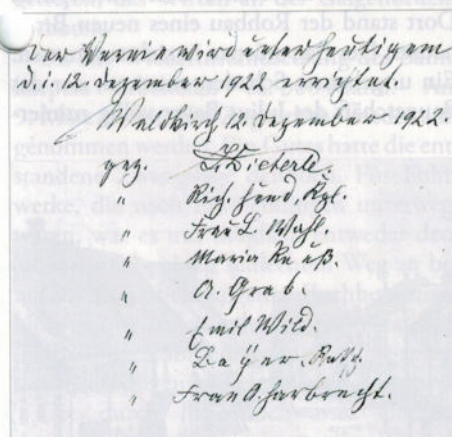
Verstärkung durch Schwestern des Klosters St. Lioba

Dem Vorsitzenden des Caritasvereins, Pfarrer Richard Hund, seit 1925 Nachfolger von Pfarrer Dieterle, gelang es in Gesprächen mit dem Kloster St. Lioba aus Freiburg-Günterstal, Unterstützung für eine geordnete Armenpflege in Waldkirch zu bekommen. 1927 kommen die ersten



Ordenstracht der Lioba-Schwestern.

Lioba-Schwestern nach Waldkirch und übernehmen u.a. für den Caritasverein die satzungsmäßigen Aufgaben. *Fortsetzung S. 9*



Unterschriften des Gründungsprotokolls.

verein Waldkirch und geben dem Verein eine Satzung. Diese wird von acht Gründungsmitgliedern unterzeichnet und dem Vereinsregister beim Amtsgericht Waldkirch zur Eintragung vorgelegt.



Nähschule und Schwesternhaus der Vincentinerinnen in der Schulstraße.



Caritassekretariat in der Kaplanei Kirchplatz 1.

gaben der Allgemeinen Armenfürsorge für bedürftige Bürger und deren Familien und für benachteiligte Menschen, individuelle Unterstützungen in verschiedensten Not-

Fortsetzung v. S. 3 lagen und Hilfen für Kriegsverletzte, Witwen und Waisen.

1934 richtet der Caritasverein in der Kaplanei Kirchplatz 1 ein Caritassekretariat unter der Leitung von Liobaschwestern ein.

Das Caritas-Sekretariat wird eine wichtige Anlaufstelle für Menschen aus Waldkirch.

Nationalsozialismus und Caritasverein Waldkirch

Am 26.03.1938 teilt die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei dem Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes mit, dass die von der Caritas (Orden) im Deutschen Reich betriebenen Gemeindefrankenpflagestationen am 1. April 1938 auf die NS-Volkswohlfahrt übertragen werden.

Gleichzeitig bittet die Reichsleitung, auf die hiervon betroffenen Mutterhäuser einzuwirken, dass die in den Einrichtungen ar-

beitenden Schwestern ihre Arbeit weiterhin ausüben. Man beachte die kurze Frist von der überraschenden Mitteilung vom 26. März bis zum Datum der Übergabe am 1. April.

Weiter erstaunt die Dreistheit, dass der Präsident des Deutschen Caritasverbandes diese Nachricht den Mutterhäusern überbringen und gleichzeitig darauf drängen solle, dass die Mutterhäuser bereit sind, ihre Ordensschwestern auch nach dieser Zwangsenteignung in den Einrichtungen zu belassen. Wer soll die Arbeit leisten, wenn die Ordensschwestern abgezogen werden?

Das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Freiburg entscheidet sich für den Verbleib der Vinzentinerinnen. Fortan sind allerdings die Schwestern damit der NS-Volkswohlfahrt unterstellt. Die Gebäude gehen zurück an die Stadt Waldkirch.

Fortsetzung